

§ Gutsbesitzer Reichert in Neudorf hat eine Mastviehversteigerung gehalten, wobei er für eine junge Kuh den enormen Preis von 351 fl. erlöste. Dieselbe kam mit noch 5 andern Stücken nach London.

Eberbach, 22. März. Endlich ist es gelungen, den in der hiesigen Gegend so gefürchteten Wolf zu erlegen. Nachdem derselbe schon gestern ziemlich umkreist war, wurde er heute in dem hiesigen Jagdrevier von Rathschreiber Diemer von Schollenbrunn geschossen und unter dem Geleite von Tausenden in unsere Stadt gebracht. Hoffentlich wird seinen Genossen bald ein gleiches Schicksal zu Theil.

* Aus Schleswig kamen kürzlich Nachrichten, die schwer zu glauben sein würden, wenn man von Bismarck nicht bereits ans Neueste gewöhnt wäre. Eine kgl. preussische Verordnung droht alle diejenigen, welche einem andern Landesherren, als dem König von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich, in den beiden Herzogthümern oder in einem derselben gewaltsam Geltung verschaffen wollen, mit Zuchthaus von 5-10 Jahren; wenn ein derartiges Unternehmen durch Handlungen noch nicht begonnen hat, mit 2 bis 5 Jahren. Ferner soll mit Gefängnis von 3 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft werden, wer auch nur durch Rede oder Schrift einen Andern, als den König von Preußen und den Kaiser von Oesterreich, für den rechtmäßigen Landesherren erklärt oder als solchen bezeichnet. — Zuchthaus bis zu zehn Jahren — das ist also die Vorstrafe, in welcher die Schleswig-Holsteiner zur besseren Einsicht über ihr wahres Wohl gebracht werden sollen. Es ist nur gut, daß es keine so großen Zuchthäuser gibt, um eine ganze Bevölkerung darin einzusperrn. Auf der Londoner Konferenz hat Preußen selbst den Herzog Friedrich als selbstberechtigten Präsumpten auf den schleswig-holsteinischen Thron erklärt, — nun wird Jeder, der es wagt, denselben Herzog Friedrich als rechtmäßigen Landesherren zu bezeichnen, ins Zuchthaus gesteckt; ja man hat sogar in Folge eines in Schleswig verbreiteten Gerüchtes, daß der Herzog zum Begräbnis eines Verwandten von Kiel nach Aboer abreisen werde, Maßregeln getroffen, ihn beim Betreten des schleswig'schen Bodens zu verhaften! Der Herzog kam aber nicht. Die Erfolge, welche Preußen durch solche, dem Recht und der Wahrheit Hohn sprechende Gewaltthaten erringt, werden verschwindend gering sein.

† Seit einigen Tagen spricht man von einem österreichischen Rundschreiben an die nichtdeutschen Mächte über den bedrohlichen Stand der Herzogthümerfrage, in welchem sich bezüglich einer gewaltsamen Anerkennung ausgesprochen und die Verantwortlichkeit für die Eventualitäten betreffs eines solchen Vorgehens Preußens abgelehnt wird. — Seitens der Westmächte (Frankreich und England) soll eine Kundgebung gegen die in der neuesten Verordnung wegen Schleswig von dem preussischen Könige geführten Sprache ergangen sein, da in dem Erlasse der provisorische Charakter der Dinge in Schleswig-Holstein geradezu negirt wird.

‡ Aus Oesterreich ist allerlei Militärisches zu lesen. Der Ankauf von Pferden für Cavallerie und Artillerie soll angeordnet sein, Regimenter marschiren aus Ungarn nach Böhmen; aus Salzburg, Linz, Lambach u. reitet das Husaren-Regiment Kadeckly-Husaren ebenfalls nach Böhmen, wo Clam-Gallas einweilen das Commando führt. Wenn's aber zu mehr als Demonstrationen kommt, dann soll Benedek das Obercommando führen und Erzherzog Albrecht ihn im Commando der italienischen Armee ersetzen. — Den Zeitungen ist verboten worden, über Truppenmärsche u. zu berichten; Urlaub wird in der Armee nicht mehr ertheilt.

Berlin, 19. März. Die Kreuzzeitung schreibt: Wir haben eine ernste Thatsache zu konstatiren. Oesterreich und Sachsen rüsten, wir bisher nicht. In so kritischen Situationen zwingt derjenige, welcher die

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Rosenbader.

Rüstungen beginnt, den Andern zu Gegenrüstungen. Der erste Schritt ist verhängnisvoll; er ist geschehen. Bei den Finanzverhältnissen Oesterreichs verbieten sich von selbst Scheindemonstrationen; die österreichischen Rüstungen müssen also durch die ernste Absicht, Krieg zu führen, motivirt sein. Eine andere Erklärung ist unmöglich. In solcher Lage ist die preussische Regierung dafür verantwortlich, daß Preußen nicht überrascht werde. Allerdings wird die Situation dadurch immer verwickelter und bedenklicher; die Verantwortung trifft aber Denjenigen, welcher mit den militärischen Drohungen begonnen hat.

Wien, 20. März. Der preussische Gesandte v. Werther hat den Minister des Auswärtigen, den Grafen v. Mensdorff, wegen der diesseitigen Rüstungen interpellirt. — Die Redaktionen sind amtlich zur Ignorirung der Nachrichten über die Rüstungen aufgefordert worden. — Das Einvernehmen Oesterreichs mit den Mittelstaaten gilt für gesichert.

* Die Kriegsgefahr zwischen den zwei deutschen Großmächten wegen Schleswig-Holsteins liegt auf Deutschland wie ein intermittirendes Fieber. Preußen hat durch seine jüngste Verordnung die Absicht der förmlichen Einverleibung Schleswigs in Preußen kundgethan, und diesem Gewalt-Akt will sich Oesterreich widersetzen. Einmal geht der Kriegspuls leis u. matt, das andermal voll und hart. Es ist ein bedenklicher Zustand. Schon drängen sich ausländische Doctoren mit ihren Rathschlägen und Rezepten herbei u. wollen das Fieber aus der Ferne heilen. Bemerkenswerth ist, daß sie ihre Rathschläge alle nach Berlin adressiren, wo die Symptome bedenklicher erscheinen als in Wien. Lord Clarendon, der englische Minister, hat Preußen in ernsten Worten die schwere Verantwortung zu bedenken gegeben, welche aus der Herbeiführung einer Friedensstörung für Preußen hervorgehen würde. (Bismarck's Zeitung N. N. 3.) erklärt diese Nachricht für erdichtet.) Napoleon soll in Berlin seine Vermittlung zwischen Preußen und Oesterreich angeboten und Preußen damit in große Verlegenheit gesetzt haben; dem annehmen oder ablehnen — beides hat diesem Doctor gegenüber sein Bedenken. Die merkwürdige Verordnung Preußens in Schleswig bezüglich aller Handlungen oder Erklärungen, die gegen Preußen (und Oesterreich) gerichtet sein könnten, bietet dem Auslande die Handhabe, sich in diese Sache einzumischen. England und Frankreich sollen gemeinschaftlich eine gegen diese Verordnung gerichtete Kundgebung beabsichtigen.

Tab. Naturalienpreise vom 17. März 1866. Fruchtsaatungen. Weizen, Roggen, Gerste, Haber, Erbsen. Preise in fl. kr.

Bäcknang.

- Lebensmittel-Preise vom 20. März 1866. 8 Pfd. Kernbrod 24 kr., 8 Pfd. Schwarzbrod 20 bis 21 kr., Ein Kreuzerwed wiegt 4 1/2 bis 6 Loth, 1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13 kr., 1 Pfd. nicht abgez. 14 kr., 1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 12 kr., 1 Pfd. Kuhfleisch 10 kr., 1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 12 kr.

Gold-Cours.

- Wistolen 9 fl. 46-47 fr., Hr. Friedrichsdor 9 fl. 56-57 fr., 20 Frankenstücke 9 fl. 28-29 fr.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang nebst Umgegend.

Nr. 36.

Samstag den 24. März

1866.

Ludwigsburg.

Aufforderung für Rekruten.

Gemeinderäthlich gut prädicirte Rekruten von den Professionen: Büchsenmacher, Sattler, Schneider, Eisen- und Holzdreher, Mechaniker, Flaschner, Kübler, Seiler, Gerber, Lithographen, Maler und Schreiber, können mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen versehen, sogleich nach dem Musterungstage sich schriftlich oder mündlich zur Aufnahme in's Arsenal melden. Den 4. März 1866. Königl. Arsenal-Direktion.

R. Oberamtsgericht Bäcknang.

Gläubigervorladung in Gantfachen.

In nachgenannten Gantfachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Jung Christoph Nägele, Weber von Jux, Mittwoch den 11. April 1866, Vormittags 8 Uhr. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

Johann Wulle, Besenbändler in Neufürstehütte, Montag den 16. April 1866, Vormittags 9 Uhr, in dem Rathhaus zu Neufürstehütte. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.

Jakob Kübler, Weber von Dppenweiler, Samstag den 21. April 1866, Vormittags 9 Uhr, in dem Rathhaus zu Dppenweiler. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation. Den 19. März 1866.

R. Oberamts-Gericht. Frölich.

Revier Reichenbach.

Scheidholz-Verkauf.

In den Staatswaldungen der Jurer Hut, Benzlen, Gerstenberg, Spiegelbergerbrück,

am Samstag den 31. d. Mts.:

- 3/4 Klafter eichene Prügel, 3 1/4 Klst. buchene Scheiter, 8 1/2 Klst. buchene Prügel, 1/2 Klst. buchen Anbruch, 3/4 Klst. birchene Prügel, 1/4 Klst. erlene Scheiter, 1/4 Klst. Nadelholz-Prügel, 200 Stück eichene, 2150 Stück buchene, 175 Stück birchene, 25 Stück erlene, 225 Stück aspene u. 475 Stück Nadelholz-Wellen.

Sammelplatz Morgens 10 Uhr bei der Bernthalen-Mühle an der Spiegelberger Brücke. Reichenberg, den 21. März 1866.

R. Forstamt. Hügel, A.-B.

Forstamt Reichenberg.

Revier Weißbach.

Kleinnußholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. April aus den Staatswaldungen Altenhau, Körnerrain und Ruitrain nächst Ulmersbach:

- 1 Eiche 32' lang, 7" stark, 31 Stück stärkere Nadelholzstangen, 93 St. fichtene Hopfenstangen 24-30' lang, 375 Stück bittu von 15-25' Länge, 246 Stück fichtene Baumstämme, 975 Stück fichtene Bohnenstücken zu Weinbergpfählen,

- 5 Klafter eichene, buchene und erlene Prügel, 11 Klafter Nadelholz-Prügel, 6000 Stück buchene, meist aber mit Nadelholz gemischte Wellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Ruitrain unten am sog. Bäcknanger Fußweg nächst dem Nothenbühlhöfle.

Der Geld-Einzug findet Tags darauf Nachmittags im Döfen in Allmersbach statt.
Reichenberg, 21. März 1866.
R. Forstamt.
Hügel, A.-A.

B a c k n a n g.
Im Hinblick auf die herannahende Konfirmation bittet der Unterzeichnete wieder um milde Beiträge für arme Konfirmanden, welche durch den Pfarrgemeinderath nach Bedürfnis gewissenhaft vertheilt werden werden.
Den 23. März 1866.

Dekan Moser.

22 Reichenberg.
Holz- und Besenreis-Verkauf.

Aus den diesseitigen Gemeindefeldungen wird das Ergebnis des Reinigungshiebs am Montag den 26. d. Mts.
Morgens 9 Uhr

gegen Baarzahlung verkauft, nämlich:
11 1/2 Klafter meist birkenne Prügel,
1138 Stück birken Reisach, unaufgebunden,
937 Stück erlen, aspen und forchen Reisach, beagl.

Zusammenkunft am Schiffrainerweg beim Pflanzengarten.

Den 20. März 1866.

Schultheißenamt.
Dietter.

22 Allmersbach.
Geld-Offert.

100 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Christian Klöpfer, Schäfer.

22 Riemannsklinge.
Geld-Offert.

250 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % sogleich auszuleihen
Jakob Kugler.

22 Murrhardt.
Alle Sorten **Gläser und Porzellangeschirr** billigt bei
Albert Böhlinger.

Murrhardt.
Doppelstarke **Flaschen** zum Bierausfüllen à 6 kr. per Stück, bei Abnahme von 20 Stück à 5 1/2 kr. bei
Albert Böhlinger.

Murrhardt.
Schaukeln, Spaten, Draht und alle Sorten **Drahtstifte** billigt bei
Albert Böhlinger.

Murrhardt.
Alle Sorten **Branntwein-Kolben** gebunden und bloß billigt bei
Albert Böhlinger.

Kleesaamen
in sehr schöner, neuer Waare billigt bei
Albert Böhlinger.

Murrhardt.
Auf Ostern und Confirmation empfehle ich mein nun gut eingerichtetes **Ellenwaarenlager**

zu den billigsten Preisen:

alle Sorten:
Lüstre à 20 kr., Halstücher,
Orleans à 24 kr., Hosenzeug,
Napolitaine à 15 kr., Biz, Barchent,
ächten Lhybets in allen
Farben à 33 kr.,

Seidewaaren und Weißwaaren billigt.
Albert Böhlinger, Kaufmann.

22 B a c k n a n g.
Kleien verkauft das Simri zu 14 kr.,
Zuttermehl für Schweine das Simri zu 24 kr.
Christ. Benignus, Bäcker.

12 B a c k n a n g.
Saatfrüchte-Empfehlung.

Schönen dreiblättrigen und ewigen Kleesaamen aus erster Hand, Sommerweizen, Klupper-Haber, Gerste und Weizen, Flachlein aus dem Welzheimer Wald und selbsterzeugten, sind in bester Qualität zu haben bei
Gottlieb Beck
in der obern Vorstadt.

Öffentliche Versammlung
in **Waldbrem.**

Am Gründonnerstag den 29. März
Nachmittags 1 Uhr

wird im Gasthaus zum Lamm in Waldbrem eine öffentliche Versammlung über **das ewige Evangelium** Off. 14. abgehalten und nachgewiesen werden, daß das ewige Evangelium das von Gott verordnete Mittel ist, um dem jetzigen Geschlecht zu helfen. Jedermann ist dazu eingeladen

F. Kappus, von
F. Klent, Kirchenhardthof.

22 B a c k n a n g.
Für die längst bestens bekannte **Mürtinger Nasenbleiche** nimmt Tuch und Faden entgegen
C. Weismann.

22 B a c k n a n g.
Blaubeurer Bleiche.
Zur Annahme von Leinwand und Faden erbetet sich
Albert Müller.

23 S u l z b a c h.
Für die **Kirchheimer Nasenbleiche** nimmt auch heuer wieder Aufträge entgegen
J. Maifch.

Oberamtsstadt Besigheim.
Berichtigung einer Markt-Anzeige.

Die in dem Markt-Verzeichniß des heurigen Kalenders auf den 9. und 10. April angezeigten hiesigen Märkte werden **nicht** an diesen Tagen, sondern **der Holzmarkt am Donnerstag den 12. April**

und **der Krämermarkt am Freitag den 13. April**

abgehalten.
Zum Besuch dieser Märkte wird mit dem Anfügen freundlich eingeladen, daß am Holzmarkt hauptsächlich Weinbergpfähle gesucht seyn werden.
Den 28. Februar 1866. Stadtschultheißenamt.
Jung.

S u l z b a c h a. M.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein **gemischtes Waaren-Geschäft**

gegründet, und dasselbe unter meinem Namen eröffnet habe.
Ich werde bemüht sein, bei guter Waare und großer Auswahl stets billige Preise zu führen; und lade ein verehrliches Publikum, insbesondere meine Freunde und Bekannten mit dem Anfügen zu zahlreichem Besuche freundlichst ein, daß mein Lager ganz neu eingerichtet ist.
Friedr. Louis Kübler.



12 Murrhardt.
Lehrlings-Gesuch.

Ein junger gestitteter Mensch, welcher Lust hat das Schreiner-Gewerbe zu erlernen, findet eine Lehrstelle bei
G. Goldner, Schreiner.

12 E r b s t e t t e n.
Steinbrecher-Gesuch.

6-8 im Kaltsteinbrechen geübte Arbeiter werden gesucht und je nach Wunsch entweder für Taglohn oder im Akkord bezahlt von
Steinbrecher Halt.

B a c k n a n g.
Sehr gute **Frühkartoffeln**, sowie eine größere Parthie gute **späte Kartoffeln** hat zu verkaufen
F. Eisenwein.

12 B a c k n a n g.
Einen schönen blauen Tuchrock für einen Confirmanden hat zu verkaufen, wer? sagt die
Redaktion d. Bl.

No. 1.

Zahnweh-Leidenden
empfehle seine sicher wirkenden **Tinkturen gegen Zahnschmerz**
1) von hohlen Zähnen,
2) von rheumatischem Schmerz (Fluß)
à 24 kr. und 12 kr.
Stuttgart. Nicolaus Bode.
Bacnang bei Albert Müller.

Ein amtlich beglaubigtes ärztliches Attest!

Der G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup besteht nach der von mir persönlich gewonnenen Ueberzeugung nur aus Pflanzenstoffen, welche eine für die Gesundheit nachtheilige Wirkung nie, wohl aber eine für alle Affektionen der Brust-Organen heilsame, lösende, beruhigende und sehr wohlthunende Wirkung erzeugen. Besonders angenehm ist der Wohlgeschmack und Geruch. In der Praxis bewies er sich als ein vorzügliches Heilmittel bei chronischen und auch acuten Luftröhren-Katarrhen.

Vorstehendes attestirt mit voller ärztlicher Ueberzeugung.
Breslau, Dr. Schwand,
den 22. Septbr. 1865. praktischer Arzt u.

Vorstehendes Attest hat Dr. Schwand nach eigener Anschauung der Zubereitung des G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrups ausgestellt, was hiermit amtlich bescheinigt. Breslau, den 23. Septbr. 1865.
Dr. C. W. Klose,
(L. S.) Königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath.

Jede Flasche trägt Siegel und Etiquett mit dem Namen:
G. A. W. Mayer in Breslau.
Alleinverkauf für Bacnang bei **Louis Vogt.**

Verschiedene Nachrichten.

(Für Hopfenbauer.) Zum Trocknen von Hopfen und allerlei Sämereien haben sich Holzrahmen aus der Fabrik des Schreiners Fritz Bohnert in Freudenstadt als sehr zweckmäßig und kaum ersparend erwiesen. Im verfloffenen Jahr hat derselbe in Württemberg über 4000 Stück solcher Rahmen verkauft. Dieselben haben eine Länge von 5 1/2 Fuß und eine Breite von 2 Fuß 8 Zoll badisches Maß und kosten:

- Nr. 1 mit ganz gehobelten Lättchen 48 kr.
- Nr. 2 mit nur oben gehobelten Lättchen 45 kr.
- Nr. 3 wie Nr. 2, nur mit breiteren Lättchen, 42 kr.

Mit solchen Rahmen kann ein ganz wohlfeiles Trockengerüst hergestellt werden, indem man von der Zimmerdecke 4 Stricke herabhängen läßt, in welche man in der Entfernung von je 1 Fuß Schleifen anbringt, durch welche Bohnenstangen gesteckt werden, auf die die Rahmen frei zu liegen kommen. Nicht nur ist dadurch je nach der Zimmerhöhe eine 6—8-fach größere Fläche zum Trocknen als durch den Boden allein geboten, sondern die Hopfen liegen in dem Hängegerüst ruhig, trocknen rasch, brauchen nicht gewendet zu werden und büßen kein Hopfenmehl ein. Der Hopfenbauer bedarf also mit Hilfe dieser wohlfeilen Rahmen weniger Raum, weniger Arbeit, und erhält bessere Waare, die dem Schimmeln oder Rothwerden nicht ausgesetzt ist.

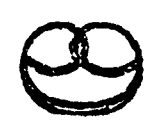
Stuttgart, 20. März. Einem hier umlaufenden Gerüchte zufolge wären vorgestern Depeschen von Wien hier angekommen, in Folge deren man dem König auf den Ammerhof telegraphirt habe. Sofort nach dessen Rückkehr sei ein Ministerrath abgehalten worden, in welchem über die Stellung Württembergs bei einem zwischen Preußen und Oesterreich ausbrechenden Kriege berathen worden sei. — Es ist sicher, daß sich die Zeichen, welche auf Krieg deuten, allorten mehren. Noch glauben wir nicht daran, daß es Ernst werden wird; aber der Bemerkung kann man sich nicht verschließen, daß Deutschland seit 50 Jahren sich nicht in einer so kritischen Lage befand.

Frankfurt, 22. März. Neuerdings kommt die Nachricht, Preußen werde in Schleswig eine Rekrutenausbildung vornehmen. Nach Allem was vorangegangen, würde kaum irgend Jemand über diese neue Anwendung der Gewalt erstaunen. Offenbar will man preussischer Seite sich thatsächlich zum Herrn des Landes machen, dasselbe thatsächlich annektiren, ohne sich weiter um den Mitbesitzer Oesterreich, noch um den deutschen Bund, noch um den Willen der Bevölkerung zu kümmern, und ebenso ohne jede Rücksicht auf die vom Berliner Cabinet selbst an die Regierungen von Paris und London gemachte Zusage wegen des bloß provisorischen Charakters der Gasteiner Uebereinkunft. Wohin eine solche Politik führt, wird sich sehr bald zeigen. (R. F. 3.)

Preußen hat seinen Gesandten an den verschiedenen deutschen Höfen in einem Rundschreiben eingeschärft, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um die Mittel- und Kleinstaaten von einer Parteinahme für Oesterreich abzuhalten und es eventuell nicht an Andeutungen fehlen zu lassen, daß für diese Staaten eine Unterstützung Oesterreichs eine Lebensfrage sei und Preußen sich in diesem Falle über alle und jede Rücksichten hinwegsetzen würde.

Wien den 21. März, Abends. Die Wiener Abendpost spricht sich über den bekannten Artikel der Berliner Kreuzzeitung folgendermaßen aus: Es ist nicht die entfernteste Provocation von Oesterreich ausgegangen, nicht eine militärische Vortehrung getroffen worden, welche auf die Eventualität eines Angriffskrieges deuten würde. Nicht einmal die zahlreichen Nachrichten über Einleitung militärischer Maßnahmen, welche in den offiziellen preussischen Blättern verbreitet waren, haben hier aktive Entschlüsse der Regierung hervorgerufen. Die österreichische Armee befindet sich im tiefen Friedensstande. Schon der Charakter

der schleswig-holsteinischen Politik Oesterreichs muß jeden Gedanken an ein aggressives Vorgehen österreichischer Seite geradezu absurd erscheinen lassen. Oesterreich will nichts erreichen und hat sich entfernt nicht Ziele vorgesteckt, die es nöthigen würden, von seiner Kriegsmacht Gebrauch zu machen. Es kann höchstens in die Lage gerathen, Gewalt abzuwehren, aber sicherlich nicht in die, Gewalt anzuwenden zu müssen. Wenn daher Preußen keine anderen Gefahren drohen, als die, daß ein offensives Vorgehen von Seite Oesterreichs erfolgen könnte, so kann man es zur politischen Situation anfrichtig beglückwünschen. Wir nehmen durchaus keinen Anstand, zuzugeben, daß unsere inneren Verhältnisse und die Finanzlage, von allem Anderen abgesehen, Offensivgedanken ansichtslos, und daß sie in der That auch jede Scheindemonstration verbieten. Ein um so erfolgloseres Beginnen ist es, Oesterreich als den provozirenden Theil hinzustellen und aus dessen Haltung den Vorwand zu Gegenrüstungen herzuleiten. Wir dürfen uns mit voller Ruhe auf die öffentliche Meinung Europas berufen. Diese wird, sollte es zu jener bedauernden Eventualität kommen, die Oesterreich durch nichts hervorgerufen, durch nichts verschuldet hat, einstimmig in dem Urtheile sein, auf welcher Seite der Angriff erfolgt, und wem die Rolle des Vertheidigers zufallen ist. Es wird der Verdächtigung der Kreuzzeitung nicht gelingen, diese Meinung irre zu leiten oder schwankend zu machen.



B a c k n a n g.
Nächsten Sonntag hat den
Breseln-Backtag,
Bäcker Kösch.

Theater in Backnang
Im Saale des Gasthauses zum Köhle.
Montag den 26. März 1866:
Ein Schreckenstag auf Schloß Walboo.
Drama in 2 Akten von Freiherrn v. Zedlitz.

Hieraus:
Die Zerstreuten,
oder:
Die beiden Confusionsräthe.
Lustspiel in 1 Akt von Aug. v. Kogebue.
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Wilhelm Wolters.

Backnang. Naturalienpreise vom 21. März 1866.

Fruchtgattungen.	höchste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Kernen . . .	fl. fr. 5 27	fl. fr. 5 6	fl. fr. 4 48
" Dinkel . . .	3 20	3 9	3 —
" Roggen . . .	— —	3 42	— —
" Gerste . . .	— —	— —	— —
" Gemischtes . . .	— —	3 36	— —
" Haber . . .	3 29	3 25	3 18

Heilbronn. Naturalienpreise vom 21. März 1866.

Fruchtgattungen.	höchste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Weizen . . .	fl. fr. — —	fl. fr. — —	fl. fr. — —
" Kernen . . .	— —	— —	— —
" Korn . . .	— —	— —	— —
" Gemischt . . .	— —	— —	— —
" Gerste . . .	4 12	4 12	4 12
" Dinkel . . .	3 36	3 20	2 33
" Haber . . .	3 48	3 44	3 40

Hiezu die Samstags-Beilage.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Rosenbader.

Beilage zum Murrthal-Boten Nr. 36.

Samstag den 24. März 1866.

Andrea.

„Auf, fauler Bursche, zur Arbeit!“ brummte an einem Montage lange vor Aufgang der Sonne der Obernecht eines Landmannes in dem Dörfchen Monzi, in der Grafschaft Nizza, zur halbgeöffneten Thüre der Kammer hinein, worin der 18jährige Andrea auf einem ärmlichen Strohsack mit verbundenem Kopfe von den Schlägen austrufte, die er am Sonntag in der Schenke ausgeheilt und empfangen hatte.

Andrea war elternlos; ein kleiner, dürrer, gelber Kerl, in jeglicher Arbeit gewandt, wenn er Lust fühlte zu arbeiten, was sich jedoch selten ereignete. Der Bader in Monzi betrachtete ihn als seinen beständigen Kunden, der richtig alle Sonn- und Feiertage einen Verband brauchte und der Bezahlung frei ausging, weil er ihm gewöhnlich noch ein halbes Duzend andere, von ihm blutig geschlagene Köpfe lieferte, welchen der Heilkünstler Andrea's Verbandgebühr weislich in die Tasche brachte. Denn Andrea war freitüchtig, rauflustig und verwegen; zehnmal aus der Schenke hinausgeworfen, drang er zehnmal wieder hinein, und schlug mit abgebrochenen Stuhlfüßen um sich herum, so lange er nur einen Arm bewegen konnte. Der Richter hatte schon alle seine Strafgewalt an ihm vergebens erschöpft, und erklärte, daß hier um so zu sagen, Hopfen und Malz verloren sei, wobei er nicht unendlich zu verstehen gab, es würde wohl am besten sein, wenn Andrea bei einem solchen muthwillig herbeigeführten Kaufhandel einmal gelegentlich den Garaus fände.

Mürrisch schlich der Bursche aus seinem Neste, worin er noch im Sonntagstaate lag, warf den Spaten über die Schulter, und schlenderte so über den Hausflur. Da kam ihm die Tochter seines Brodherrn, die hübsche Maria, entgegen, die er, ungeachtet ihres Sträubens, mit Gewalt küste. Auf ihr Hülfserufen sprang Maria's bestimmter Bräutigam, der Obernecht Battista, herbei, und schlug sogleich auf den verwegenen Burschen los. Dem kam dieser Angriff gerade erwünscht; er trug schon lange einen heimlichen Groll gegen ihn in seinem Herzen, und fand nun diese Gelegenheit sehr passend, den Gefühlen seiner Fäuste Luft zu machen. Schon hatte er den großen, starken Gegner zu Boden geworfen, als die Braut in ihrer Angst noch einige Knechte herbeirief, die den Sieger rückwärts packten. Als Andrea sich übermannen sah, zog er ein Stilet aus seinem Busen, und schleuderte es gegen den Obernecht; da dieser eine schnelle Wendung machte, so schloß der Mordstahl nur seinen Arm, sonst wäre er tief und tödtlich in sein Herz gedrungen.

„Bindet den Banditen,“ schrie Battista, wüthend vor Schmerz und Zorn, „daß er kein Glied mehr rühren kann, und werft ihn dort in den leeren Schweinestall; morgen liefere ich ihn dem Obergericht zu Nizza aus, damit er durch ewige Galerenstrafe für seine blutige That büße!“

Dies geschah. Doch Maria's Herz war zu weich, um das qualende Bewußtsein tragen zu können, einem jungen Brautkopf ein so schreckliches Schicksal bereitet zu haben. Nach Mitternacht schlich sie in den Stall, und sagte: „Andrea, Du weißt, was Dir bevorsteht; ich will Dich jetzt freilassen, wenn Du mir schwörst, diese Gegend für immer zu verlassen, und dich weder an Battista, noch an irgend einem Andern zu rächen. Auch mußt Du mir bei Deiner Ehre geloben, Dich zu bessern; denn es würde mir leid thun, wenn Du früher oder später Deinem irbischen und ewigen Verderben entgegen gingst.“ Sie schnitt die Stricke entzwei.

Andrea war von der Großmuth und Herzengüte des edlen Mädchens so gerührt, daß er bitterlich weinte, ihr zu Füßen fiel, sie um Verzeihung bat, und mit den Worten schloß: „Ich liebe Dich, Maria, ohne Hoffnung einer Gegenliebe; dies machte mich wild bis zur Kaiserzeit.“

Nun werde ich Soldat unter den sardinischen Truppen; ich kann gut lesen, schreiben und rechnen; vielleicht bring' ich es zum Sergeanten, und dann ist mein Glück im Militär gemacht; dies hab' ich dann Dir zu verdanken, denn Du bist der Rettungengel, den mir der Himmel gesendet hat. Aber fordere keinen Schwur von mir; ungebunden, aus freiem Willen will ich mich bessern; mein Herz denkt an keine Rache; glaube meinen Thränen!“

Auch Maria's Herzen brach vor Wehmuth, als sie das Geheimniß seiner unglücklichen Liebe vernahm. „Sei getroßt, Andrea,“ sprach sie fast schluchzend, „es ist eine Fügung des Himmels, daß es so ist, und nichts anderes, und was Gott thut, das ist wohlgethan. Verschmähe nicht mein Erspartes, 20 Scudi, die ich Dir mitgebe; es ist gar schwer, mit nichts in die Welt hinauszuwandern. Ich weiß wohl, daß Du von mir nichts annimmst; denke Dir also nur, ich habe Dir dieses Geld geliehen; die Rückzahlung überlasse ich ruhig der Zeit und den Umständen.“

Andrea nahm das Geld dankbar an, mit der Versicherung pünktlicher Rückzahlung, und bat Maria um einen freiwilligen Abschiedskuß, zum Zeichen, daß sie mit ihm versöhnt sei. Sie willfahrte seiner Bitte, und nun flog der Schnellfüßige durch Nacht und Morgenthau nach Turin, wo er im Jahre 1776 als Gemeiner zu den sardinischen Jägern trat.

In ganz Monzi hielt man das Entkommen des verwegenen Burschen für ganz natürlich; und da er mehrere Jahre lang nichts von sich hören ließ, so wurde schon davon gesprochen, daß er irgend an einem Straforte festsetze, als er eines Tages in der Uniform eines sardinischen Jäger Sergeanten in Maria's Haus trat, die in wenigen Tagen ihrer zweiten Entbindung entgegen sah. Ihr Gatte Battista, in dessen Auge ein Sergeant schon etwas sehr Großes war, nahm den nun feingebildeten, artigen Jüngling sogar mit einer Art Ehrerbietung auf; von den früheren Zeiten war nicht mehr die Rede. Wie sehr geschmeichelt fand sich Jener, als Andrea am zweiten Tage, da Maria einen Knaben geboren hatte, um die Ehre bat, des holden Kindes Pathe werden zu dürfen! Und als er nun vollends zwei römische Goldmünzen einband, — die 20 Scudi hatte er gleich bei seiner Ankunft der Maria bezahlt — da war's los im ganzen Dorfe. Andrea blieb acht Tage im Hause, hielt täglich Maria's Vater in der Weinchenke zechfrei, und schenkte den kleinen Kindern Geld, die ihm begegneten. „Wenn es mir einst noch besser geht, liebe Maria,“ sagte er, „so werde ich Dir gewiß meine Dankbarkeit beweisen. Sei überzeugt, daß ich gewiß Wort halten werde.“

Als Exerciermeister in Turin verdiente er ungemein viel Geld; denn alle vornehmen jungen Herren, die als Offiziere in Regimentern traten, ließen sich von Andrea unterrichten, und bezahlten ihn reichlich. Von allen Dorfbewohnern, denen er noch ein Abschiedsfecht gab, eine halbe Meile begleitet, kehrte er wieder in seine Garnison jurüd.

Im Jahr 1805 standen in Italien die Franzosen den Oesterreichern gegenüber. Eines Abends wurde im französischen Lager ein Spion ausgeführt, um erschossen zu werden. Der junge Mann schien standhaft zu sein; er tröstete seine Mutter, die mit zerrauten Haaren heulend neben ihm lief, denn der Zug bewegte sich rasch vorwärts. Unaufhörlich schrie sie: „Mein armer Sohn ist unschuldig, so wahr Gott im Himmel lebt! Er wollte in's Lager gehen, und fragen, ob nicht sein Pathe, der Sergeant Andrea, unter den Soldaten sei, da er gehört, daß derselbe französische Dienste genommen. Er ist unschuldig, er ist unschuldig! Ihr seid Mörder und keine

Soldaten; das sag' ich Euch als Mutter, und statt Herzen habt Ihr Steine in Eurer Brust, Ihr Mörder! Ist denn kein Gott mehr im Himmel, der meinen Sohn rettet? Haltet nur ein, Ihr Blutmenschen, bis ich zu den Füßen des Generals umardon gekniet habe!

Gleichgültig ein Lagerliebchen trällernd, schritt der Zug zum Exekutionsplatze, von dem er höchstens noch 100 Schritte entfernt sein mochte, als die Mutter in ihrer Verzweiflung einem Soldaten das Gewehr entriß und mit gefälltem Bajonette den Weg vertrat. „Mutter um Gotteswillen, laß ab!“ rief ihr der Sohn zu; und eben wollte sie der Soldat, den sie entwaffnete, mit gezogenem Säbel durchbohren, als ein donnerndes „Halt!“ seinen Arm und den Marsch des Zuges lähmte.

Der kommandirende General war's, der eben die Vorposten visitirt hatte, und nun in's Lager zurücksprenge. „Was gibts da? Wer ist der Mensch? was will dieses Weib?“

Die Mutter erhielt die Erlaubnis zu sprechen, und erzählte: „Ich bin Maria, die arme Wittwe des Battista zu Monzi bei Nizza; das ist mein einziger Sohn, Andrea; die Franzosen haben unser Häuschen verbrannt und unsern Stall geplündert: mein Mann starb aus Gram, meine Tochter schon früher, böse Nachbarn haben mich in Processen um meine Acker gebracht; jetzt bin ich ganz arm. Da machte sich mein Andrea mit mir auf in's französische Lager, weil er von andern Franzosen hörte, sein Vater, der Sergeant Andrea, sei gewiß auch bei der französischen Armee. Den wollte er aufsuchen und fragen, ob er nicht gegen ein Handgeld Soldat werden könnte; mit diesem Gelde hätte er mich dann im Versorgungshause in Nizza eingekauft. Ich will keinen Theil an Gott haben, wenn dies nicht die reine Wahrheit ist!“

„Man führe diese Leute in mein Zelt!“

„Kennst Du mich, Weib?“

„Nein, mein gnädiger Herr!“

„Ich bin der Sergeant Andrea, der Vater Deines Sohnes, ich bin Andrea Massena, Reichsmarschall von Frankreich!“

Maria fiel ohnmächtig in die Arme ihres Sohnes, der, seine Mutter fest umklammernd, vor dem Marschall auf die Kniee sank.

Erwachend zerfloß sie in Thränen der Freude und des Dankes. Massena küßte sie auf die Stirn, ließ ihr durch seinen Sekretär 20,000 Scudi in Gold zur Führung eines neuen Baues auszahlen, und sie mit ihrem Sohne durch seinen ersten Adjutanten in seiner eigenen Equipage nach Monzi bringen.

Verschiedene Nachrichten.

* Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern werden in den Städten Calw, Heidenheim, Ravensburg und Rottweil 4 weitere Handels- und Gewerbestammern errichtet. Die Handels- und Gewerbestammern in Calw, Ravensburg und Rottweil besteht je aus 9 Mitgliedern. Von denselben haben 3 dem Stande der Kaufleute, 3 dem der Fabrikanten und 3 dem der Handwerker anzugehören. Der Handels- und Gewerbestammern in Stuttgart sind die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter Badnang, Böblingen, Canstatt, Eßlingen, Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn, Schorndorf, Suttgart, Waiblingen und Waiblingen zugetheilt.

† (Volkvereine.) Nachdem die Regierung das von dem vorigen Ministerium im Berordnungswege entzogene Vereinsrecht wieder zurückgegeben hat, so haben sich in Stuttgart, Eßlingen, Hall, Göppingen, Waiblingen und andern Städten Volkvereine gegründet, die sich in socialer Beziehung Bildung des Volks und Förderung seiner materiellen Interessen, auf politischem Gebiete Pflege des demokratischen Fortschritts und in Ge-

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. S. Kostenbader.

meinschaft mit allen deutschen Volksvereinen Einwirkung auf föderative Einigung Deutschlands mit einer über den Einzelregierungen stehenden deutschen Centralgewalt und Parlament zur Aufgabe machen. Kürzlich ist auch in Heilbronn ein solcher Verein mit vorläufig 60 Mitgliedern zusammengetreten.

Frankfurt, 21. März. Destrreich wird, wenn Preußen auf seinem holsteinischen Besitzrecht beharrt, die Streitfrage vor die Bundesversammlung bringen, indem es dem Bund anheimgibt, auf Grund des Artikels 12 der Bundesakte zu interveniren. Destrreich hat bereits bei den Mittelstaaten hierauf bezügliche Eröffnungen gemacht. Dadurch würde der brennende Konflikt vertagt, indem man ihn auf die ruhige und langsame Bahn der deutschen Bundesversammlung bringt.

München, 21. März. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß Destrreich in der schleswig-holsteinischen Frage zum Bundesstandpunkte zurückgekehrt sei.

Dresden, 21. März. Auf den Artikel der Kreuz-, welcher behauptete, daß Destrreich und Sachsen rüsten und dadurch Gegenrüstungen von Seiten Preußens provoziren, erwiedert das amtliche Dresd. J.: Sachsen wendet militärischen Arrangements nur diejenige Aufmerksamkeit zu, welche für die bundesmäßige Instandhaltung seiner Militärkräfte erforderlich ist.

(Zur Warnung.) Ein gewisser Dr. J. A. Müller in Coburg, welcher in öffentlichen Blättern als Wunderdoktor für Sichteidende auftritt, hat neulich einem Schuhmacher in Augsburg gegen Nachnahme von 8 fl. 2 kr. drei Flaschen sogen. Gichtwein gesendet, welcher sich bei näherer Untersuchung als ein werthloses Gemisch von schlechtem Wein, Branntwein, Brechweinstein und Saft von Herbstzeitlosen herausstellte, dessen Bereitung auf höchstens 1 fl. 12 kr. gekommen sein mag. Der Wunderdoktor wurde wegen Betrugs und medicinischer Pfruscherei zu 6 Tagen Arrest und 25 fl. Geldstrafe verurtheilt.

† In Paris sollen zwei Chemiker, Favre und Franz, ein Verfahren entdeckt haben, Kupfer und Quecksilber in Gold zu verwandeln. Fürs Erste glauben wir, daß die Herren an der Börse die Sache besser verstehen.

† Ein gewisser Stone in London hat eine Methode erfunden, Photographien herzustellen, welche in trockenem Zustande unsichtbar sind und erst sichtbar werden, wenn man das Bild in Wasser taucht; beim Troknen verschwindet das Bild dann wieder. Das Verfahren kann auch auf trockene Menschen angewendet werden, nur muß man dann Wein oder Champagner nehmen, um sie zu wahren Bildern des Lebens zu machen.

† Im Lande Tyrol gibt's eine Irren- und Krankenanstalt, in welcher die muthige Polizei große Massen verdorbenen und faulen Fleisches wiederholt weggenommen hat und von dem Abdecker verscharren ließ. Die ganze Umgegend weiß von diesen und andern Gräueln hinter verschlossenen Mauern, die einheimischen Zeitungen dürfen aber nicht Sturm zu läuten wagen, denn die Pressgesetze machen sie zu Glocken ohne Klöppel. Damit die Scheußlichkeit zu den rechten Ohren komme, mußte man zu einer auswärtigen, hohen Orts gut accreditirten Zeitung Zuflucht nehmen.

† Der Aberglaube hat eine hartnäckige Natur. Bei Elbing schlug ein Maurergeselle eine 70jährige Frau mit dem Knittel todt, weil sie seinem Kinde, wie er glaubte, eine Krankheit angehert hätte.

Paris den 17. März. Der preussische Gesandte von der Goltz hat gestern dem Kaiser Napoleon den schwarzen Adlerorden für den kaiserlichen Prinzen überreicht. Der Kaiser war von seinem Hof umgeben. Von der Goltz hielt eine Rede, worin er die Gefühle der persönlichen Freundschaft des Königs für den Kaiser und der Sympathie für Frankreich ausdrückte. Der Kaiser drückte in seiner Erwiderung dasselbe Wohlwollen für Preußen und dessen König aus.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend.

Nr. 37.

Dienstag den 27. März

1866.

Oberamt Badnang.

Einlieferung der Rekruten.

Die Ortsvorsteher haben den Rekruten der dießjährigen Aushebung zu eröffnen, daß sie sich Behufs ihrer Ablieferung an das in Ludwigsburg garnisonirende 8. R. Infanterieregiment

Donnerstag den 26. April Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause dahier mit den nöthigen Kleinmontirungsstücken versehen präzis und unfehlbar einzufinden haben.

Falls die Rekruten nicht ganz zuverlässig sind, ist denselben der Polizeidicner oder ein anderer geeigneter Begleiter mitzugeben, welcher auf dem Marsch hieher auf Ordnung zu halten und bei seiner Ankunft sich bei dem Oberamt zu melden hat.

Die Eröffnung dieses Erlasses haben die Rekruten auf den den Ortsvorstehern zukommenden Namensverzeichnissen derselben zu unterschreiben.

Diese Eröffnungs-Urkunden sind unfehlbar bis zum 7. t. Mtö. einzusenden und sind zugleich etwaige Vorstrafen der Rekruten genau anzugeben.

Bei Abwesenden ist der Aufenthaltsort anzuzeigen.

Badnang, den 24. März 1866.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Bekanntmachung über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen.

1.	2.	3.	4.	5.
Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Proturisten; Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Badnang. Oberamtsbezirk Badnang.	19. März 1866.	A. Dorn. Offene Färberei und Garnhandlung in Badnang.	Andreas Dorn.	
—	—	Ferd. Thumm. Offenes Spezerei- und Eisenwaaren-Geschäft in Badnang.	Ferdinand Thumm.	
—	—	C. Weismann. Offenes gemischtes Waaren-Geschäft, Expedition und Agenturen in Badnang.	Carl Weismann.	
—	—	L. Weismann. Offenes Spezerei-, Eisen- u. Ellenwaaren-Geschäft in Unterweißach.	Ludwig Weismann.	
—	—	Albert Müller. Gemischtes Waaren-Geschäft in Badnang.	Albert Müller.	
—	—	Carl Doderer. Gemischtes Waaren-Geschäft in Murrhardt.	Carl Doderer.	
—	—	J. G. Winter. Offenes gemischtes Waaren-Geschäft, sowie Fabrikation von Barchent- und Körperhalstüchern en gros in Badnang.	Johann Gottlieb Winter.	
—	—	Christian Ruenzlen. Conditorei und Handlung in Sulzbach.	Christian Ruenzlen.	
—	—	Chr. Fischer. Gemischtes Waaren-Geschäft in Groß-Deilach.	Christian Fischer.	